

Wildtiermonitoring am Kniepass: Zwei Rehgeißen liefern erste Raumnutzungsdaten

Im Rahmen des wildökologischen Monitorings am Kniepass, welches begleitend zum Bau der ersten Grünbrücke in der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol durchgeführt wird, konnten im März 2025 zwei Rehgeißen erfolgreich gefangen und mit GPS-Halsbändern ausgestattet werden. Die Tiere, die die Identifikationskürzel F01 und F02 tragen, befinden sich in gutem Gesundheitszustand und zeichnen nun über einen Zeitraum von mehreren Monaten ihre Bewegungsmuster auf.



Abbildung 1: Rehgeiß F01 mit pinkem Halsband

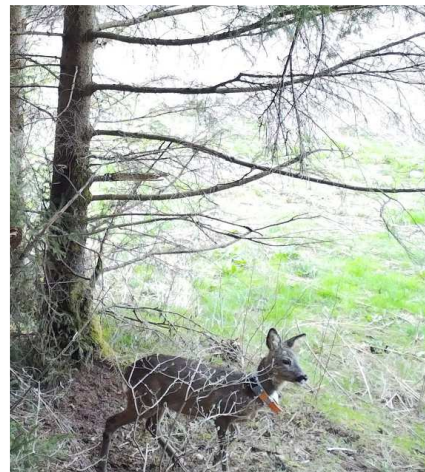


Abbildung 2: Rehgeiß F02 mit orangem Halsband

Bereits die ersten GPS-Daten zeigen Unterschiede im Raumverhalten der beiden besenderten Rehgeißen: Während F02 rund 95 % ihrer Aufenthaltsorte innerhalb eines kompakten Gebiets von rund 7 Hektar nutzt, bewegt sich F01 in einem etwa zwölfmal so großen Bereich. Trotz dieser spontanen Ausflüge, konzentriert sich der bevorzugte Aufenthaltsraum der Rehgeiß F01 auf ein Kernareal von etwa 28 Hektar, das größtenteils im Bereich des Kniepasses liegt, sich jedoch auch nordwestlich der Staatsstraße SS49 sowie südlich des orografisch linken Rienzufers erstreckt (siehe Raumnutzungskarte).

Mit einem durchschnittlichen Verkehrsaufkommen von etwa 20.000 Fahrzeugen pro Tag stellt die Pustertaler Staatsstraße SS49 zwar keine völlig undurchlässige, aber dennoch schwer überwindbare Struktur im Lebensraum von Wildtieren dar. Aus den bisher erhobenen Daten geht hervor, dass beide Rehgeißen die Straße überwiegend in den Nacht- und frühen Morgenstunden überqueren. Auffällig ist, dass Rehgeiß F01 die SS49 deutlich häufiger überquert als Rehgeiß F02. Letztere hält sich bislang überwiegend im Bereich zwischen der Staatsstraße und der Rienz auf und scheint mit der dortigen Lebensraumsituation weitgehend zufrieden zu sein. Somit deuten bereits die ersten Daten nach einer knapp viermonatigen Aufzeichnungsperiode auf individuelle Strategien und Vorlieben in der Habitatwahl, Raum- und Ressourcennutzung hin.

Wie sich diese Verhaltensmuster im Jahresverlauf weiterentwickeln, welche Faktoren die Entscheidung zur Querung der SS49 beeinflussen und wie die geplante Grünbrücke gestaltet werden kann, damit sie von Wildtieren optimal angenommen wird, ist Gegenstand der laufenden Untersuchungen des Amtes für Wildtiermanagement, welche in enger Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe *Ecologia animale* der Fondazione Edmund Mach durchgeführt werden.

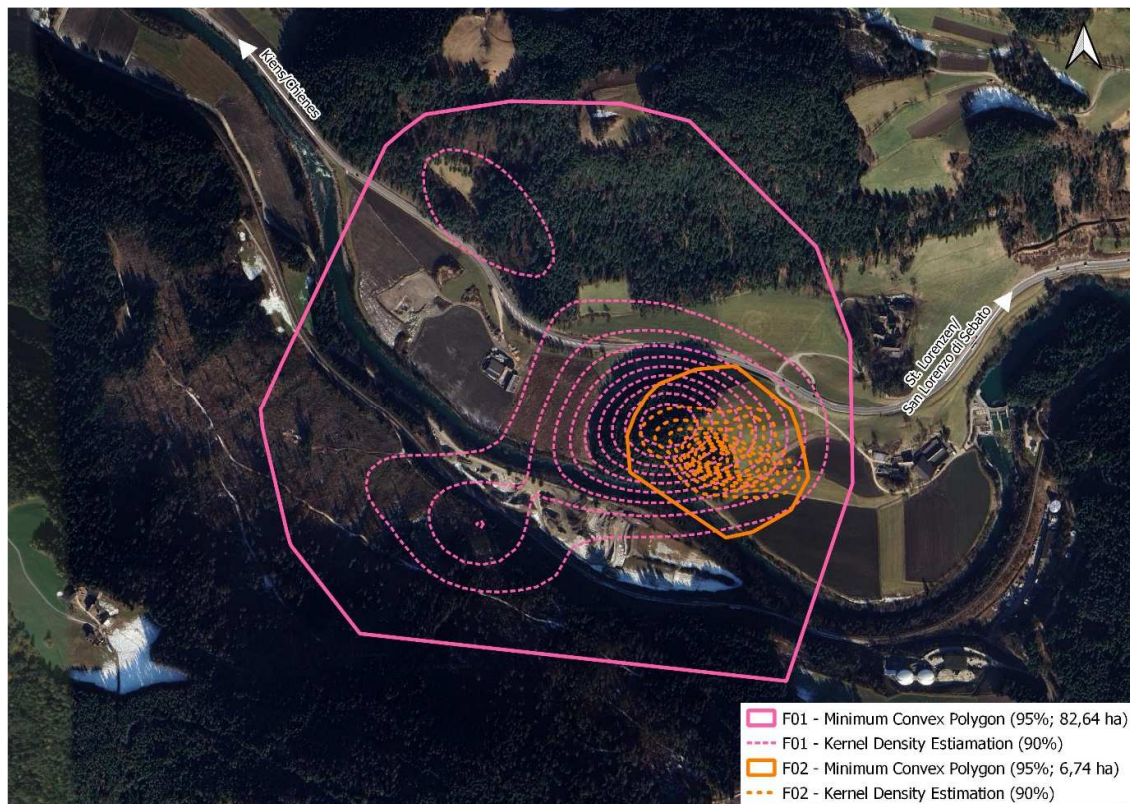


Abbildung 1: Raumnutzungsdaten nach viermonatiger Aufzeichnung von Rehgeiß F01 (pink) und Rehgeiß F02 (orange). 95 % der aufgezeichneten GPS-Punkte liegen innerhalb der Polygonhülle (durchgehende Linie), während das bevorzugte Kerngebiet des Lebensraums innerhalb der gestrichelten Linien liegt, wobei die Präferenz für den Lebensraum von außen nach innen zunimmt.

Fotofallen liefern Hinweise auf rege Wildtieraktivität im Untersuchungsgebiet

Ergänzend zur Telemetriestudie wurde vom Amt für Wildtiermanagement ein intensives Fotofallenmonitoring im Umfeld des Kniepasses durchgeführt. Ziel war es, ein besseres Verständnis für die lokalen Reh und Rotwildbestände, deren Aufenthaltsorte sowie deren räumliche Verteilung und Dichte im Frühjahr zu gewinnen. Dazu wurden 49 Fotofallen zufällig innerhalb eines Rasternetzes installiert, das eine Gesamtfläche von 56 km² abdeckte. Nach einer Laufzeit von sechs Wochen wurden die Kameras abgebaut und die Bilddaten zur weiteren Auswertung an die Fondazione Edmund Mach übermittelt, wo sie derzeit mithilfe eines statistischen *Random Encounter Models* analysiert werden. Bereits erste Sichtungen des Bildmaterials zeigen eine rege Aktivität der heimischen Fauna im Untersuchungsgebiet an: Neben zahlreichen Rehen und Feldhasen konnten wiederholt auch Rotwild, Dachse, Füchse sowie Nachweise des Goldschakals dokumentiert werden.

Die erhobenen GPS- und Fotodaten liefern wertvolle Erkenntnisse, die über das konkrete Projekt der Grünbrücke hinausreichen. Sie tragen dazu bei, das Verhalten von Wildtieren im Kontext großräumiger Infrastrukturmaßnahmen besser zu verstehen und fließen künftig in Konzepte zur Lebensraumvernetzung und zur Vermeidung von Wildunfällen ein. Die Jägerschaft wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich ersucht, die besenderten Tiere zu schonen.

Weitere Ergebnisse des wildökologischen Monitorings am Kniepass werden regelmäßig auf der Website des Amtes für Wildtiermanagement veröffentlicht.

Ein besonderer Dank gilt der Forststation Kiens, der Forststation Bruneck sowie den beteiligten Grundeigentümern für ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit im Rahmen dieses Projekts.